

The Archeologists

Eine Ausstellung der Ursula Blickle Stiftung

8. November – 13. Dezember 2009

Die Kunst beschäftigt sich schon lange damit, Geschichte zu erzählen und darzustellen, sei es ihre eigene oder die von größeren, „globalen“ Ereignissen. Diese geschichtliche Tradition im Kunstkontext hat sich in vielen dokumentarischen Werken jüngerer Datums (hauptsächlich aus den Bereichen Video, Film und Fotografie) fortgesetzt. Doch erst mit der „historiografischen Wende in der Kunst“ hat sich die Faszination der „Historie“ zu einem programmatischen Konzept verdichtet. Mehr und mehr zeitgenössische künstlerische Praktiken fokussieren das Archivieren, Aufzeichnen, Freilegen, Nachstellen und Erzählen von Geschichte(n), wie sich auch eine wachsende Zahl von Künstlern und Künstlerinnen unterschiedlichen Alters und Backgrounds bevorzugt eines geschichtsschreibenden Ansatzes bedient, um aussagekräftige Werke zu schaffen.

Archäologie ist gleich einem sprachlichen Stilmittel eine spezifische Methode der Geschichtsschreibung und -erzählung; sie ist somit längst eine starke Metapher für die vielfältigen Bemühungen des menschlichen Geistes, wie sie auch eine Quelle künstlerischer Inspiration darstellt. Um ihren Wahrheitsansprüchen gerecht zu werden, macht die Kunst regelmäßig Anleihe bei der Vorgehensweise der Archäologie: Künstler legen frei, Kunstwerke enthüllen und offenbaren, sind Bruchstücke, Fragmente, verlorene Spuren eines unter den Schichten der Zeit begrabenen Ganzen. Darüber hinaus findet der fleißige, strebsame Geist der Kunst seine Entsprechung in der archäologischen Ethik der Geduld und Beharrlichkeit und der geradezu mönchischen Hingabe an das Detail – was sich darin widerspiegelt, dass man den Blick bevorzugt auf Ausschnitte des Gesamtbildes richtet. Und schließlich teilen Kunst und Archäologie auch ein tiefes Verständnis für die Faszination der Materialität, für die Vorrangstellung von „Materie“ und „Material“ in allen Kulturen. In der Hoffnung, dass eines Tages die Wahrheit der Zeit ans Licht kommen wird, hat sich der Archäologe so bedingungslos der Erde und dem Schmutz verschrieben, wie der Künstler seinem Material.

Diese drei Auffassungen – die „haptische“ Methode der Nahansicht, das mühsame, zeitraubende Untersuchen und Forschen, sowie ein grundlegender Materialismus – überschneiden sich gelegentlich und umreißen so die zentrale Idee der aktuellen Ausstellung, die zwei verschiedene Konzeptionen des Archäologischen ins Blickfeld rückt: einerseits im buchstäblichen Sinne (also wirklich ausgraben, wirklich vom Staub befreien), andererseits im allegorischen (revidieren, aufzeichnen, historisieren).

Künstler: Roy Arden / Boris Belay / Mariana Castillo Deball / Daniel Knorr / Susanne Kriemann / Sophie Nys / Zin Taylor / Els Van den Meersch

Ausstellungsort

Ursula Blickle Stiftung

Mühlweg 18, D-76703 Kraichtal-UÖ
Tel +49 7251 60919, Fax +49 7251 68687
www.ursula-blickle-stiftung.de

Presseinformation

Dr. Hannelore Paflik-Huber, Tel +49 176 23622819
presse@ursula-blickle-stiftung.de

Pressefotos

Bilder werden auf der Webseite der Stiftung
www.ursula-blickle-stiftung.de zur Verfügung gestellt

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog

Vorbesichtigung

Wir bitten um telefonische Anmeldung
Tel +49 7251 60919, Fax +49 7251 68687

Dauer der Ausstellung

8. November – 13. Dezember 2009

Eröffnung

Samstag, 7. November 2009, 19 Uhr

Begrüßung: Ursula Blickle
Einführung: Dieter Roelstraete

Kurator

Dieter Roelstraete,
Museum van Hedendaagse Kunst, Antwerpen

Öffnungszeiten

Mi 14 – 17 Uhr, So 14 – 18 Uhr
und nach Vereinbarung

Finissage

13. Dezember 2009, 16 Uhr

Dr. Hannelore Paflik-Huber,
Kunstwissenschaftlerin

Wir bitten um Bekanntgabe in Ihrem Medium. Bei Veröffentlichung bitten wir um ein Belegexemplar. Vielen Dank!